

MATTHIAS DRUDE

# **Gott will im Dunkel wohnen**

ADVENTSORATORIUM

für Sopran, Alt, Tenor, Bass,  
Chor (SATB) und großes Orchester

nach einem Text  
von HARTWIG DRUDE

**Partitur**



EDITION 4126

# Inhalt

## TEIL 1: LICHT IM DUNKEL

1. Einleitung und Chor .....	5
2. Sopran-Solo und Chor .....	14
3. Tenor- und Bass-Solo .....	19
4. Chor .....	26
5. Soli und Chor .....	32

## TEIL 2: FRIEDEFÜRST

6. Soli und Chor .....	41
7. Bass-Solo .....	57
8. Sopran-Solo .....	64
9. Choral und Soli .....	70
10. Sopran-Solo .....	81
11. Choral .....	87

## TEIL 3: WEGBEREITUNG

12. Chor und Soli .....	92
13. Tenor-Solo .....	106
14. Choral (Sopran-Solo) .....	113
15. Chor .....	115
16. Choral .....	124
17. Soli und Chor .....	132
18. Choral .....	138

*Fotokopieren und sonstige Vervielfältigung  
– außer mit Genehmigung des Verlages – verboten.*

**Alle Aufführungen sind den entsprechenden Stellen  
der GEMA mitzuteilen.**

*Copyright 2019 by Strube Verlag GmbH, München*

Umschlag: Petra Jerčič, München  
([www.petra-jercic.de](http://www.petra-jercic.de))

Satz, Druck und Verarbeitung: Strube Druck, München

**[www.strube.de](http://www.strube.de)  
[info@strube.de](mailto:info@strube.de)**

# Werkeinführung

## a) Zum Text

Welche Handlung kann ein Oratorium erzählen, wenn es um „Erwartung“ geht? Anders gefragt: für welche Erwartung wollen wir einstehen? Christlicher Glaube verweist uns an eine „Ankunft“ („Advent“). Von ihr wird selbst zu Weihnachten nicht mehr überall gesprochen. „Ein Kind wird uns geboren“. Von ihm dürfen wir viel erwarten. Aber es erwartet auch viel von uns. Was ist dafür nötig, dass es in dieser Welt „ankommen“ kann? Solch Fragen leitet den Text dieses Oratoriums. Er möchte daran erinnern, dass die Rede von der einen, „globalisierten“ Welt scheinheilig wird, wenn sie die Frage nach Licht und Dunkel, arm und reich, gesichert und bedroht ausklammert. Es ist jedoch die Frage nach dem Über-Leben aller. Sie wird verfehlt, wenn nicht ernsthaft nach Friede und Gerechtigkeit gesucht wird. Denn nicht nur Gott will Mensch werden, sondern auch uns ist Menschwerdung aufgegeben. Doch weil Gott uns darin voraus ist, kommen zur „Ankunft“ auch seine Verheißungen hinzu, die uns noch immer gelten. Auch davon möchte dieses Oratorium sprechen und dazu uralte Hoffnungen und Aufrufe neu zum Sprechen bringen.

*Hartwig Drude*

## b) Zur Musik

Die Musik zum Oratorium bedient sich der spätklassischen Normalbesetzung mit zweifachen Bläsern ohne Posaunen sowie mit Pauken und Streichern. Hinzu kommen vier Solisten und der vierstimmige Chor, dessen Partie von guten Laienchören durchaus bewältigt werden kann. Mit einer Dauer von ca. 40 Minuten kann das Werk z. B. mit der Messe C-Dur op. 86 von Beethoven kombiniert werden, mit der es die C-Tonalität teilt.

Die drei Hauptteile des Oratoriums gliedern sich in je fünf bis sieben Nummern, die jedoch überwiegend ineinander übergehen. Musikalische Bezüge gibt es sowohl innerhalb der einzelnen Teile als auch darüber hinaus. So nimmt die dem Schlusschoral vorausgehende Nummer 17 Bezug sowohl auf den kammermusikalisch instrumentierten Anfang, bei dem die Flöte eine solistische Rolle einnimmt (Nr. 1, siehe auch Nr. 3 und 5) als auch auf einen wichtigen Abschnitt des zweiten Teils (Nr. 8 und 10). Damit gewährleistet der dritte Teil die zyklische Einheit des Werkganzen; er ist aber zugleich auch Kontrast und dramaturgische Steigerung aufgrund der Tempogegensätze zwischen dem zunächst beherrschenden Allegro (6/8-Takt) und den später dominierenden Adagio-Abschnitten.

Choräle aus dem Evangelischen Gesangbuch spielen eine zentrale Rolle. Sie sind nicht nur Einschübe, sondern werden auch in die sinfonische Arbeit integriert wie z. B. zu Beginn des zweiten Teils (Nr. 6). Motive aus dem Choral „Macht hoch die Tür“ erscheinen dort von Beginn an; erst nach 47 Takten aber erklingt eine Choralstrophe nahezu in ihrer originalen melodischen Gestalt, zunächst instrumental, dann auch durch den Chor.

Zweimal, zum Ende des ersten und des zweiten Teils, ist die Gemeinde eingeladen mitzusingen.

*Matthias Drude*

# Lebensdaten

## **Hartwig Drude.**

geb. 1935 im Weserbergland,  
Studium der Theologie sowie (ohne Abschluss) der Germanistik und der Musik  
in Göttingen, Heidelberg und Basel,  
1969 Promotion zum Dr. theol.,  
1965 Pfarramt in Hannover, 1970 Dozent im Stephansstift zu Hannover,  
1976 – 2000 Pastor und Vorstandsmitglied in den Diakonischen Heimen in Kästorf e. V.,  
Mitarbeit, mehrfach als Vorsitzender, in verschiedenen sozialen und diakonischen Bundes- und  
Landesverbänden der Wohnungslosenhilfe,  
zahlreiche Veröffentlichungen zur Diakonie und zur Armutfrage,  
Verfasser mehrerer Oratorientexte (Schöpfung, Passion. Ostern, Pfingsten),  
lebt im Wendland.

## **Matthias Drude**

geb. 18. Mai 1960 in Dannenberg (Niedersachsen). Studium Schulmusik, Musiktheorie und  
Komposition bei Diether de la Motte und Ulrich Leyendecker an den Musikhochschulen  
Hannover und Hamburg. Lehraufträge für Musiktheorie an den Musikhochschulen Hannover und  
Lübeck, 1993 Berufung zum Dozenten (seit 2001 Professor) für Musiktheorie an der Hochschule  
für Kirchenmusik Dresden.  
1995 - 2003 auch Lehrauftrag für Musiktheorie an der Hochschule für Musik "Carl Maria von  
Weber" Dresden sowie 2005 – 2009 Lehrauftrag für Formenlehre an der Paluccaschule Dresden.  
Seit 2001 1. Vorsitzender des Landesverbands Sachsen im Deutschen Komponistenverband.  
Kompositionen für Chor, Orchester, Orgel, Posaunenchor, Klavier, Kammermusik und Lieder.  
Verschiedene CDs, u. a. des „Weihnachtsoratoriums“ (1995-96, Text: Dietrich Mendt,  
musikalische Leitung: Christfried Brödel)  
Mehrere Preise und Auszeichnungen (u. a. Niedersächsisches Nachwuchsstipendium 1989).  
Internet: [www.drude.info](http://www.drude.info)